

Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft

Band: 9 (1899)

Heft: 9

Bibliographie: Referate über die im Jahre 1898 erschienenen Publikationen, welche auf die schweizerische Flora Bezug haben, nebst Nachträgen aus früheren Jahren

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Referate

über die im Jahre 1898 erschienenen Publikationen, welche
auf die schweizerische Flora Bezug haben,
nebst Nachträgen aus früheren Jahren.

I. Pilze.

Allescher, A. *Fungi imperfecti* in Rabenhorst's Kryptogamenflora.

Die im Jahr 1898 erschienenen Lieferungen (59—62) der Pilze enthalten die artenreichen Gattungen *Phyllosticta* und *Phoma* (letztere zum Teil). L. Fischer.

Boltshauser, H. Krankheiten unserer Kirschbäume. Mitteilungen der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft, Heft XIII.

Die Kirschbäume der östlichen und mittleren Schweiz werden seit Jahrzehnten von verschiedenen Blattkrankheiten heimgesucht: 1. Die schlimmste derselben nennt Verfasser *Dürrfleckenkrankheit*; sie wird von einem Pilze, *Clasterosporium Amygdalearum* (Sacc.), verursacht und wurde schon 1876 von Passerini beschrieben, der sie an Aprikosen-, Mandel-, Pfirsich- und Pflaumenbäumen fand. Auf den Blattflecken und befallenen Früchten finden sich 3—5 zellige, gelbbraune Conidien, welche vom Winde leicht verbreitet werden. Ein frühzeitiges Bespritzen mit verdünnter Bordeauxbrühe dürfte einigen Erfolg versprechen. 2. Die Blattbräune der Süsskirschen durch *Gnomonia erythrostoma*, nach Frank auf dem Schweizerufer des Bodensee's beobachtet, wurde vom Verfasser nie gefunden. 3. Die Monilia-Krankheit durch *Monilia fructigena*, die häufig die Fäulnis der Kirschen und anderer Früchte verursacht. 4. Die Kräuselkrankheit und der Hexenbesen durch *Exoascus deformans*. 5. Der Gummifluss, wo er sich an krebsartigen Wunden oder Zweigverdickungen zeigt, veranlasst oft ein Absterben von Zweigen. Die zahlreichen tierischen Schädlinge werden

nur summarisch erwähnt. — Es folgt noch ein «Schlüssel» zum Bestimmen der wichtigsten Krankheiten des Kirschaumes mit Angabe der Massregeln zur Abwehr derselben.
L. Fischer.

Dufour, J. Communication sur trois maladies de la vigne. Verhandl. der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, Bern 1898.

1. *Septocylindrium dissiliens* Sacc. Schon 1834 von Duby bei Genf beobachtet (unter dem Namen *Torula dissiliens*), ist seit 1894 bei Ollon und im Wallis aufgetreten. — 2. *Blackrot* verursacht von *Guignardia Bidwellii*, seit 1885 in Frankreich, in der Schweiz noch nicht beobachtet. — 3. *Peronospora viticola* an den noch geschlossenen Blüten.
L. Fischer.

Fischer, Ed. Beiträge zur Kenntnis der schweizerischen Rostpilze. 4—7. Bulletin de l'herbier Boissier. Tome VI 1898, No. 1, p. 11—17, 8°.

Beschreibung von *Puccinia Aecidii-Leucanthemi* n. sp. und *P. Caricis-montanae* n. sp., von denen erstere ihre Aecidien (*Aec. Leucanthemi* DC.) auf *Chrysanthemum Leucanthemum*, letztere auf *Centaurea Scabiosa* bildet; die Teleutosporen beider leben, wie Verfasser schon früher gezeigt, auf *Carex montana*. Beide Arten sind in der subalpinen Region nicht selten. Auf dem Albula fand Verfasser in Gesellschaft des *Aecidium Primulae* Dc. auf *Primula integrifolia* auch *Uromyces*-Teleutosporenlager. Beobachtungen im botanischen Garten in Bern (auf *Junip. communis*) und im Oberengadin (auf *J. nana*) bestätigten die Angabe von Dietel, dass *Gymnosporangium juniperinum* kleinere Teleutosporenpolster auf Nadeln und Zweigen bildet, während *G. tremelloides* in grössern Polstern auf den Zweigen auftritt. — In der Innschlucht bei St. Moritz trat auf *Ribes petraeum* *Cronartium ribicolum* auf, obwohl in der Nähe keine Weymouthkiefern angepflanzt sind, die man als Aecidiennährpflanze ansprechen kann.
Ed. Fischer.

Fischer, Ed. Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen über Rostpilze. 8°. Bern, 1898. Mit 16 Textfiguren und 2 Tafeln.

Genannte Arbeit bildet das erste Heft der «Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz», auf Initiative der schweizerischen botanischen Gesellschaft und auf Kosten der Eidgenossenschaft herausgegeben von einer Kommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.

Nach einem kurzen Bericht über die Versuchseinrichtung werden die Ergebnisse von Infectionsversuchen erörtert für folgende Arten:

Uromyces Junci (Desmaz.), *Fabae* (Pers.), *Alchemillae* (Pers.),
Alchemillae alpinae Ed. Fischer, *Cacaliae* DC.

Puccinia dioicae Magnus, *Caricis frigidae* Ed. Fischer,
Caricis montanae Ed. Fischer, *Aecidii Leucanthemi* Ed.
Fischer, *silvatica* Schröter, *Caricis* (Schum.), *Graminis*
(Pers.), *Phragmitis* (Schum.), *Magnusiana* Körn., *Puc-*
cinia zum *Aecidium Ligustri* Strauss, *Puccinia Festucae*
Plowr., *persistens* Plowr., *Smilacearum-Digraphidis* (Sop-
pitt) Kleb., *helvetica* Schröter, *expansa* Link, *conglome-*
rata (Str.), *Trollii* (Karst.), *Morthieri* Körnicke, *Geranii*
silvatici Karsten, *Anemones virginianae* Schweinitz, *Ve-*
ronicarum DC., *Malvacearum* Mont.

Gymnosporangium confusum Plowr., *clavariaeforme* (Jacq.),
tremelloides A. Br. *Melampsora Laricis* R. Hartig.

Cronartium asclepiadeum (Willd), *flaccidum* (Alb. et Schw.)
Coleosporium Inulae (Kze.), *Senecionis* (Pers.) *Sonchi-ar-*
vensis (Pers.), *Tussilaginis* (Pers.) *Cacaliae* (DC), *Peta-*
sitis de Bary, *Campanulae* (Pers.).

Am Schluss der Arbeit folgen noch theoretische Erörterungen: 1. über Beziehungen zwischen Uredineen, welche alle Sporenformen besitzen, und solchen von reducirtem Entwicklungsgang, 2. über biologische Arten, Abgrenzung der betreffenden Arten gegen einander, über die Art und die Ursachen der Entstehung derselben.

L. Fischer.

Fischer, Ed. Referat über einige von Herrn **E. Jacky** im botanischen Institut in Bern ausgeführte Infectionsversuche mit alpinen Rostpilzen. Verhandl. der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, Bern 1898.

Die Versuche ergaben folgende Resultate: 1. Das *Caeoma* auf *Saxifraga oppositifolia* gehört zu *Melampsora alpina* Juel. 2. Ein bei Fionnay (Val de Bagnes) auf *Aquilegia alpina* beobachtetes *Aecidium* gehört zu einer *Puccinia* auf *Agrostis alba* (*Puccinia Agrostidis* Plowr.) 3. *Uromyces Aconiti Lycoctoni* erzeugt durch Aussaat der Teleutosporen auf derselben Species Aecidien, die Sporen der letzteren wieder Teleutosporen. Dagegen konnten mit letzteren *Aconitum Napellus*, *A. paniculatum*, *Trollius europaeus* nicht inficiert werden.

L. Fischer.

Fischer, Ed. Referat über Infectionsversuche, welche Fräulein **Popta** mit *Protomy-*

ces macrosporus im botanischen Institut in Bern ausgeführt hat. Verhandlungen der schweiz. naturforschenden Gesellschaft, Bern 1898.

Mit Sporenmaterial, das von *Aegopodium Podagraria* stammt, konnten folgende Umbelliferen inficiert werden: *Aegopodium Podagraria*, *Palimbia Chabraei*, *Bubon gummi-ferum*, *Cicuta virosa*, *Libanotis vulgaris*, *Ferula thyrsoflora*, *Pachypleurum alpinum*, *Seseli montanum*, *Trinia vulgaris*, *Bunium virescens*, *Athamanta cretensis*; bei einer Anzahl anderer Umbelliferen ergaben die Versuche negative Resultate. L. Fischer.

Lenticchia, A. Prima contribuzione alla micologia del Monte Generoso. Bollet. della Società bot. italiana, 1898.

Es werden (mit kurzen Beschreibungen) aufgezählt: 38 Hymenomyceten, 6 Gastromyceten und 3 Discomyceten. L. Fischer.

II. Algen.

Chodat, R. Communication préliminaire relative à des algues incrustantes et perforantes. Archives des sciences physiques et naturelles. IV. Période. T. III. Mai 1897.

Incrustierende Algen oder Cyanophyceen wurden früher von Cohn in verschiedenen Thermal-Wässern nachgewiesen. Solche können auch in kaltem Wasser Kalk absondern. *Euaetis calcivora*, der man eine corrodierende Wirkung auf die am Strand liegenden Steine zuschrieb, gehört auch in diese Kategorie. Verschiedene *Schizothrix*-Arten verursachen dagegen durch Eindringen in die oberflächlichen Schichten des Gesteines eine wirkliche Corrosion. Dieselben oder verwandte Arten greifen auch die Schalen von Bivalven, besonders *Unio* an, wovon sich Verfasser am Bielersee überzeugen konnte. In andern Fällen sind es *Gongrosira*- und *Hyella*-Arten, welche den Stein corrodieren. Eine typisch perforierende Alge hat Verfasser auf *Anodonta*-Schalen des Genfersees entdeckt. Es scheint dieselbe zur Gattung *Gongrosira* oder zu einer neuen Gattung zu gehören. Verfasser stellt ausführliche Mitteilungen über diese merkwürdige Alge, welche die Schalen der lebenden *Anodonten* durchbohrt, in Aussicht. L. Fischer.

Chodat, R. Etudes de biologie lacustre, mit 3 Tafeln. Bulletin de l'herbier Boissier V. No. 5. 1897.

Verfasser gibt Untersuchungen über die pelagischen Algen einiger Seen der Schweiz und Frankreichs und be-

schreibt eine Anzahl neuer Gattungen und Arten: *Sphaerocystis Schröteri* Chod., häufig im Genfersee; *Oocystis lacustris* Chod., im Plankton des Genfersees; *Dactylococcus natans* Chod., wie vorige; *Stichogloea lacustris* Chod. und *Stichogloea olivacea* Chod. im Genfersee. Die letztere Gattung wird vom Verfasser von den Chlorophyceen getrennt und den Flagellaten genähert. Am Schluss gibt Verfasser eine tabellarische Uebersicht der Bestandteile der gewöhnlichen pelagischen Flora des Genfersees.

L. Fischer.

Chodat, R. Etudes de biologie lacustre. Bulletin de l'herbier Boissier. T. VI. N. 1. 2. 6. 1898.

Nach einleitenden Bemerkungen über einige der in der Seen-Forschung üblichen Benennungen gibt Verfasser eine Einteilung der von ihm studierten Seen in 4 Gruppen: (Juraseen, zu welchen auch der Genfersee gerechnet wird, Alpenseen, Seen des schweizerischen Hügellandes, insubrische Seen). Hierauf wird der Einfluss des Lichts auf die Algen, speciell die Farbenveränderung des *Botryococcus*, der sich an hellen Wintertagen rot färbt, näher besprochen. Die durch letzteren Umstand bewirkte Rot-Färbung ist im Winter 1879/80 im Neuenburgersee besonders auffallend hervorgetreten. Im Ferneren wird noch der Einfluss der chemischen Beschaffenheit und der Temperatur der Gewässer discutiert und auf die Verschiedenheit der Planktonorganismen nach den Jahreszeiten hingewiesen.

In einem folgenden Abschnitt werden die Unterschiede im Vorkommen der Planktonalgen in den verschiedenen vom Verfasser studierten Seen mit Vergleichung der Verhältnisse der Seen in Holstein besprochen und auf ihre Ursachen zurückgeführt; dann folgt die spezielle Aufzählung der Planktonalgen für jeden einzelnen der studierten Seen. Den Schluss bilden morphologische Bemerkungen über einige Algenarten: *Oscillatoria prolifica* Gomont (Grev.), *Chroococcus minutus* var. *carneus* Chodat, *Gomphosphaeria lacustris* Chod. nov. spec., *Stichogloea olivacea* Chod. var. *sphaerica* Chod., *Rhizolenia longiseta* Zach., *Closterium Nordstedtii* Chod., *Closterium aciculare* West. var. *robustius*, *Cyclotella comta* Kütz., *Stephanodiscus Ast-raea* Grun.

Eine Fortsetzung der obigen Arbeit in Nr. 6 der genannten Zeitschrift bringt folgende weitere Artikel:

1. Ausführliche Beschreibung (mit Abbildungen) von *Foreliella perforans* nov. genus, nov. species, in den Schalen von *Anodonta anatina* Var. *nycterina* Bourg. im Genfersee,

Gongrosia codiolifera Chod. nov. spec. auf sculptierten Kalksteinen am Strand, *Hyella jurana* Chod.

2. Die corrodieren Steine (Galets sculptés) des Strandes der Jura-Seen. Abweichend von der Ansicht von Forel und Kirchner werden die Corrosionen der Wirkung der Cyanophyceen zugeschrieben. Die Art des Zustandekommens derselben ist noch nicht genügend aufgeklärt.

3. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der *Coleochaete pulvinata* (mit Abbildungen).

4. Ueber die Littoral-Algen des Genfersees mit Beschreibung einer neuen Gattung *Stylococcus* Chodat. (*S. aureus* Chod. nov. spec.) im Schleim von *Batrachospermum densum* Sirodot, Bellerive bei Genf.

Eine Tafel gibt Photographien von corrodieren Steinen der Jura-Seen. L. Fischer.

Migula, W. Synopsis Characearum europaeorum. 1898. Ein Auszug aus dem in Heft VII dieser Berichte referierten, grössern Werke (Band 5 von Rabenhorst's Kryptogamenflora).

III. Moose.

Culmann, P. Localités nouvelles pour la flore bryologique Suisse. Bulletin de l'herbier Boissier T. 6. p. 425. 1898.

Verzeichnis einer Anzahl Laub- und Lebermoose aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, meist vom Verfasser selbst gesammelt, mit Höhenangaben. Als neu für die Schweiz wird angegeben: *Blindia trichodes* Lindb., vom Hohen Rhonen. L. Fischer.

Herzog, Theodor. Beiträge zur jurassischen Flora mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Ste. Croix. Mitteilungen des badischen botanischen Vereins. 1898, p. 1—13. Referat im botanischen Centralblatt. Vol. 75, p. 143.

Unter den Moosen wird *Schistidium atrofusum* Schp. als neuer Bürger für die jurassische Moosflora genannt. In obigem Referat werden noch einige andere seltenere Arten hervorgehoben. L. Fischer.

Limpricht, K. G. Die Laubmoose. In Rabenhorst Kryptogamenflora.

Lieferung 33, 1898 bringt die Fortsetzung der Laubmoose von N. 837 (*Hypnum uncinatum*) bis N. 860 (*Hypnum molluscum*). L. Fischer.

Meylan, Charles. Nouvelles stations bryologiques pour la chaîne du Jura et notes sur la dispersion de certaines espèces subalpines et alpines. Bulletin de l'herbier Boissier T. VI. p. 841. 1898.

Verzeichnis jurassischer Standorte für eine Anzahl Laubmoose, meist mit Höhenangaben. L. Fischer.

Philibert, H. Le *Bryum helveticum*, récolté sur le Righi. Revue bryologique 1898, p. 82.

Verfasser hat vor ca. 12 Jahren in dem Thal von Nant oberhalb Bex an einer einzigen Stelle in kleiner Anzahl ein neues *Bryum* entdeckt, das er *Bryum helveticum* nannte. Kürzlich fand Culmann dieselbe Art am Gipfel des Rigi bei 1790 m. L. Fischer.

IV. Gefässpflanzen.

Notiz: Die Referate sind von M. Rikli, wenn nicht ein anderer Referent unterschrieben ist.

Badoux, H. Verzeichnis der grössten und interessantesten Bäume Zürichs ausserhalb der Quaianlagen; als Anhang in Usteri: Führer durch die Quaianlagen in Zürich 1898. Siehe diese Berichte VIII (1898). Referate p. 46.

Besse, M. Riddes et ses environs. Bulletin des travaux de la Murithienne. Fasc. XXVI, année 1897 (p. 267—274), gibt nach Regionen und Standorten eine Zusammenstellung der interessantesten Pflanzen von Riddes und Umgebung; eine willkommene Ergänzung zu Beauverd: Aperçu sur la florule du Mont-Gelé de Riddes, siehe Referate dieser Berichte Heft VIII, p. 46.

Boltshauser, H. Krankheiten unserer Kirschbäume. Mitteilg. der thurgauischen naturf. Gesellschaft. Heft VIII, 1898, p. 50—57.

Bühler. Studien über die Baumgrenze im Hochgebirge. Diese Berichte VIII, 1898, p. 19—38.

Bührer, C. «Le climat du Valais». Bulletin des travaux de la Murithienne. Fascicule XXVI, année 1897, p. 1—230.

Für den Pflanzengeographen eine höchst wichtige und verdienstvolle Arbeit. Gibt zunächst auf Grund älterer Autoren, wie Murith, Rion, Christ und Jaccard einen allgemeinen Ueberblick über die höchst eigenartigen topographischen und klimatischen Verhältnisse des Kantons,

welche den grossen floristischen Reichtum des Wallis in allererster Linie bedingen. Der Hauptwert dieser Abhandlung liegt jedoch in der sorgfältigen tabellarischen Zusammenstellung der wichtigsten klimatischen Faktoren auf Grund 30jähriger Beobachtungen, in den Jahren 1864—1893; dieselben geben uns Aufschluss über die Luftdruckverhältnisse, über die mittleren Monats- und Jahrestemperaturen, die absoluten Temperaturextreme, über den Eintritt der ersten Fröste, des ersten und letzten Schneefalls, über die relative Luftfeuchtigkeit, die jährliche Niederschlagsmenge, die Klarheit des Himmels, das Vorherrschen und die Intensität der Winde. Diese Beobachtungen umfassen zahlreiche wichtige Stationen, von diesen heben wir besonders hervor Martigny, Sitten, Sierre, Hospiz des Grossen St. Bernhard, Grächen, Simplonhospiz, Bäder von Leuk, Reckingen, Grimselhospiz.

Buser, O. Ueber das Auftreten der Arve in der Ostschweiz. Bericht der st. gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1896/97; erschienen 1898, p. 80/82, bringt einen Auszug aus einem Vortrag, den O. Buser über dieses Thema in der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen gehalten hat; besonders eingehend wird das Vorkommen des Baumes im St. Galler Oberland, an den Churfürsten und im Alpsteingebirge besprochen.

Buser, R. Die von J. Dörfler im Herb. normale Cent. XXXVII (1898) verteilten Alchemillen, in Herb. normale, Schedae, ad Centuriam XXXVII, bringt 25 Alchemillen, vorzüglich schweizerischer Herkunft mit reichhaltigen litterarischen Angaben, vollständiger Synonymik und mit begleitenden Bemerkungen über Verbreitung, Variabilität und die Erforschungsgeschichte der einzelnen Arten und Formen. Diese Exsiccaten aus dem herb. normale von J. Dörfler können wir Interessenten schweizerischer Alchemillen bestens empfehlen.

Chenevard, P. Nouvelle note sur l'*Anacamptis pyramidalis* Rich. var. *Tanayensis*. Bulletin de l'herbier Boissier T. VI (1898), p. 86—88.

Verfasser wendet sich gegen die Auffassung von R. Buser, welcher *A. pyramidalis* Rich. v. *Tanayensis* mit der von Spiess am 1. August 1877 am Grammont bei ca. 1900 m gesammelten *Orchis vallesiaca* Spiess identifiziert.

Christ, H. *Betula carpathica* W. Kit, in der Schweiz. Diese Berichte VIII (1898), p. 16—18.

Cornaz, Ed. *Rosa dichroa* (Lerch) et *R. Lerchii* Rouy, Bulletin de la société des sciences nat. de Neuchâtel, Tome XXV (1897), p. 129—140, bespricht die Geschichte der Entdeckung und Deutung dieser beiden kritischen Rosen des Neuenburger-Jura. *Rosa dichroa* (Lerch) v. Rochefort wird wohl allgemein als ein Bastard von *Rosa pimpinellifolia* auct. aufgefasst, doch ist es immer noch eine offene Frage, ob wir es mit einem Bastard dieser Art mit *R. omissa* oder mit *R. mollis* zu thun haben; leider scheint die Pflanze jetzt an ihrem ursprünglichen Standort verschwunden zu sein. *Rosa Lerchii* Rouy dagegen ist wohl aufzufassen als var. *uniserrata*, subvar. *hispida* der *R. salaevensis* (*R. alpina*: *glauca*).

Fenk, C. Forstgeschichtliches aus dem st. gallischen Fürstenlande. Berichte der st. gallischen naturf. Gesellschaft. St. Gallen, 1898, p. 294—313, gibt einen geschichtlichen Ueberblick über Besitzverhältnisse, Benutzung, Forstwirtschaft, Forstorganisation und Gesetzgebung in den st. galler Fürstenlanden. Der Wert des Waldes hat im Laufe der Zeit oft sehr gewechselt, noch bis ins vorige Jahrhundert hatte die Weide mehr Wert als der Holzbestand. Aus vielen Lokalnamen zu schliessen müssen die Laubwälder in früheren Jahrhunderten bei uns viel ausgedehnter gewesen sein. So treffen wir manchenorts den Namen «Eichwald», wo heute und jedenfalls schon längst keine Spur von Eichen mehr zu finden ist und jetzt nur Nadelholz stockt; besonders häufig sind die Namen: «Buchwald», «Buchrain», ebenfalls für Waldungen, denen diese Holzart heute gänzlich fehlt. Es hat sich eben im Laufe der Zeit ein Wechsel vollzogen, welcher Umstand den verschiedenen Ansprüchen der einzelnen Holzarten an die chemische und physikalische Bodenbeschaffenheit zuzuschreiben ist. Wir entnehmen dieser Arbeit ferner, dass die Gesamtwaldfläche des Kantons St. Gallen zur Zeit 39,077 ha. beträgt, davon sind 35 % oder 13,755 ha. im Privatbesitz, der übrige Wald ist Eigentum des Staates, der Gemeinden oder Korporationsgut. Siehe auch «Forstliche Verhältnisse des nördlichen Kantonsteils». Berichte der st. gallischen naturforschenden Gesellschaft. 1881/82, p. 326.

Gaillard, G. Contribution à l'étude des roses du Jura. Bulletin de l'herbier Boissier. Tome VI (1898), p. 401—424.

Das Excursionsgebiet hat eine horizontale Ausdehnung von ca. 30 kilom., von den Aiguilles de Beaulmes ob Orbe

bis zum Ostende des Mont Tendre, die Höhenlage der Beobachtung umfasst die Region von ca. 550—1450 m. Dieser Teil des französischen Jura besitzt einen aussergewöhnlichen Rosenreichtum. Auf Grund 6jähriger eingehender Studien der Rosenflora dieser Gegend gibt uns G. Gaillard wertvolle Aufschlüsse über die Standortsverhältnisse, die Höhenverbreitung und über die Variabilität der einzelnen Arten nach Standort und Höhenlage. In dem beschränkten Gebiet finden sich 17 Arten und nicht weniger als 11 Hybride, vor 1893 waren aus der Gegend nur 3 Bastarde bekannt. Dieser Reichtum an Hybriden muss ganz besonders auffallen. Zur Erkennung hybrider Rosen ist besonders auf folgende Merkmale zu achten: Form und Verteilung der Dornen, Gestalt der Nebenblättchen und Teilblättchen, wie auch ihre Färbung; Form des Kelches und besonders dessen Verhalten während der Fruchtreife; die Fruchtbarkeit, im Vergleich zu den Sträuchern der Umgebung und die Ausbildung des Pollens. Von mehr untergeordneter Bedeutung sind die Behaarung, der Drüsenreichtum, die Rauheit des Fruchtsiels, die Bezeichnung der Teilblättchen, die Färbung der Blüte und die Form der Frucht. Die Beobachtungen von Gaillard verdienen um so mehr Beachtung, als seine Belegmaterialien durch die hervorragendsten Rhodologen revidiert wurden.

Herzog, Th. Einiges über die Vegetation im centralen Jura. Mitteilungen des badischen botanischen Vereins. 1898, Bd. II. Nr. 145; p. 404—410, gibt eine Aufzählung der Charakterpflanzen des Münsterthals, zwischen Delsberg und Münster und vergleicht diese Flora mit der Baar (nördlich von Hegau) und den Gebieten des südwestlichen Schwarzwald (Kaiserstuhl, Isteiner Klotz).

Herzog, Th. Beiträge zur Kenntnis der jurassischen Flora mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung von St. Croix. Mitteilungen des badischen botanischen Vereins Nr. 151—152 Bd. III, p. 1—13 (1898), entwirft an Hand einiger Excursionen ein anziehendes Vegetationsbild der montanen und subalpinen Region des Jura um St. Croix, ohne jedoch wesentlich Neues zu bringen. Besondere Beachtung verdient dagegen die Aufzählung der überaus reichen Moosflora dieses Gebietes (siehe unter «Moose»).

Jaccard, H. Plantes nouvelles pour la flore valaisanne et stations nouvelles particulièrement intéressantes. Bulletin des travaux de la Murithienne. Fasc. XXVI, année 1897, p. 265/66.

Wir heben hervor:

Draba incana L., neu für Wallis, rechtes Rhoneufer bei Gletsch, beim Hotel, am Fussweg nach der Furka.

Erucastrum Pollichii, Bahnkörper bei Saxon, neu für Mittelwallis, neuer Einwanderer.

Helianthemum canum Dun., neu für Wallis, Gorges de la Lizerne ob Ardon.

Astragalus depressus L., neu für die peninnische Kette. Ob Chable, Bagnes.

Eryngium campestre, neu für Wallis. Folaterres, beim Rhoneknie.

Juncus arcticus Wild. Alpe de Genièvre am Sanetsch, neu für die Berneralpen.

Carex Buxbaumii Whlg., neu für Wallis, Sümpfe oberhalb Saas-Grund.

Ferner werden 11 für Wallis neue Arten, Varietäten, Formen oder Bastarde von Hieracien aufgeführt.

Jaccard, P. Etude géobotanique sur la flore des hauts bassins de la Sallanche et du Trient. Comptes rendus hebdomadaires de l'Académie des sciences de Paris, Nov. 1898.

Diese pflanzengeographischen Studien erstrecken sich über 3 kleinere parallele Thäler auf der Südseite der Dent du Midi, die mittlere Erhebung derselben liegt zwischen 1800—1900 m, und alle drei besitzen je eine nach Norden und eine nach Süden exponierte Thalseite. Von besonderem Interesse ist, dass diese Thäler im Grenzgebiet der nördlichen Kalkalpen und des Mont Blanc-Massivs liegen. Aus diesen topographischen und geologischen Verhältnissen ergibt sich, dass diese Thäler besonders geeignet sind, um den Einfluss der Exposition, der Beschaffenheit des Bodens und der Konkurrenz auf die Verteilung der Pflanzen innerhalb eines kleinen, scharf umgrenzten Gebietes zu studieren. Verfasser fasst dann in einer Reihe von Thesen die Resultate seiner diesbezüglichen Forschungen zusammen und stellt eine grössere Abhandlung mit einer Karte über dieses Thema in Aussicht; diese Publikation wird in der Revue générale de Botanique (1899) erscheinen.

Jaccard, P. Ueber die Gruppe der *Gentiana acaulis*. Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. 81. Jahresversammlung, Bern. 1898. p. 71, — berichtet, dass er die 3 kritischen *Gentiana* der

Gruppe acaulis: *G. acaulis* auct., *excisa* Presl, *alpina* Vill, im Vallon de Salanfe, zwischen 2000—2500 m, gleichzeitig auf Gneiss und Kalk fand, ohne dass es möglich gewesen wäre, Zwischenformen aufzufinden. Verfasser ist daher der Ansicht, dass die 3 Pflanzen als gute Arten aufzufassen seien.

Jack, J. Nachtrag zu «Botan. Wanderungen am Bodensee und im Hegau». Mitteilungen des badischen botanischen Vereins Nr. 141 (siehe ferner auch schon Nr. 91—98), bringt eine kurze Aufzählung neuerer floristischer Funde interessanter Pflanzen vom nordwestlichen Teil des Bodensees (Ueberlinger- und Untersee) und dessen Umgebung. Von eingeschleppten Pflanzen heben wir besonders hervor: die *Rudbeckia hirta* auf Wiesen der Insel Mainau, und die kleine zierliche Portulacacee *Claytonia perfoliata* Donn., 1892 mit virginischem Samen von Pferdezahlmais eingeschleppt. Von Interesse sind ferner einige Sumpfpflanzen wie die seltene *Liparis Loeseli* am Ufer des Mindelsees und in deren Gesellschaft *Spiranthes aestivalis*, *Carex pseudocyperus* zu erwähnen. Neu für die Umgebung von Konstanz ist ferner *Lycopodium clavatum* und *Astrantia major*, bei Hegne am Ostrande des Riedes beim Walde «Tafelholz» von Dr. O. Nägeli und A. Hirth entdeckt.

Jacob, B. L'ail des vignes (*Allium vineale*), le rameau de Sapin. 1898, p. 33/34.

Allium vineale L. tritt in 3 Formen auf:

- a) var. *typicum*, Blüten normal entwickelt, dazwischen vereinzelt verkümmerte Bulbillen.
- b) var. *compactum*. Im Blütenstand dominieren die Bulbillen. Die Blüten sind meist nur noch in geringer Zahl vorhanden.
- c) var. *crinitum*. Die Bulbillen sind mit 10—20 cm langen, schmalen, striemenartigen Anhängen versehen.

Verfasser fragt nach der Ursache dieses Polymorphismus und macht die Anregung, die Pflanze an verschiedenen Orten zu kultivieren, um zu untersuchen, ob diese Formen in der Kultur beständig sind oder in die Normalform zurückschlagen.

Isabel F. «La Murithienne à Riddes et à Pierre-à-Voir». Bulletin des travaux de la Murithienne. Fasc. XXVI, p. 284—291. Ein kurzer Bericht über die Excursion der Murithienne vom 27. und 28. Juli 1897.

Lüscher, H. Flora des Kantons Solothurn. Solothurn 1898.

Die Schweiz gehört wohl zu den floristisch best bekannten Teilen Europas, beinahe jeder Kanton, jeder grössere Landesteil, jedes wichtigere Thal hat seine eigene Flora und auch die Bearbeitung der kritischen Genera, wie *Hieracium*, *Rosa*, *Euphrasia* ist sehr vorgeschritten. Dieses Werkchen ist berufen, noch eine kleine Lücke in der botanischen Kenntnis des Jura auszufüllen, es ist weniger eine Flora als ein sehr sorgfältiges Verzeichnis der Fundorte der im Kanton Solothurn wildwachsenden Pflanzen. Lüscher geht aber noch weiter, indem er auch die wichtigsten und verbreiteteren fremden, winterharten Pflanzen der Anlagen und Gärten berücksichtigt. Verfasser benützt nicht nur die vielfach stark zerstreute, aber umfangreiche Litteratur — geht er doch bis auf C. Bauhin 1671 zurück — er verfügt daneben noch über ein umfassendes eigenes Beobachtungsmaterial, die Frucht zahlreicher Excursionen im Solothurner Jura und in das Buchsgau. Rhiner (tabellarische Flora der Schweizerkantone) zählt im Kanton

1869	1074 Arten
1897	1126 „

Das Werkchen von H. Lüscher enthält ohne die sicheren (34) Bastarde 1167 Gefässpflanzen. Der Flora ist auch noch ein Verzeichnis der Volksnamen der wichtigsten Pflanzen aus der Feder des erst kürzlich verstorbenen Prof. Dr. Fr. Lang von Solothurn beigegeben. Bei den vielen Lokalnamen der Standorte wäre als Wegweiser eine Zusammenstellung der Fundorte mit Höhenangabe und Lage, wie sie z. B. Jaccard in seinem Catalogue de la flore valaisanne hat, vorteilhaft gewesen, die Handlichkeit der Flora würde durch ein solches Verzeichnis sehr gewinnen.

Nägeli, O. Ueber die Pflanzengeographie des Thurgau. I. Theil. Mitteilungen der thurg. naturforschenden Gesellschaft, Heft XIII (1898), gibt in detaillirter, mehr wissenschaftlicher Form dieselben Gesichtspunkte, über die wir an Hand der Veröffentlichung im «Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung» 1897 Nr. 45—48 im letztjährigen Heft dieser Berichte, p. 66, bereits referiert haben. Wir machen hier besonders noch auf die hübsche Karte zur Pflanzengeographie des Thurgau aufmerksam, sie bringt besonders die wichtigsten glacialen Ueberreste und das allmähliche Ausklingen der Alpenpflanzen gegen den Bodensee zur Darstellung.

Pasquier, Max du. Les moyens mis en œuvre par la nature pour opérer le reboisement des pâturages. Bulletin de la société neuchâteloise des sciences natur. Tome XXVI (1898), p. 100—110.

Du Pasquier beobachtete, wie in alten Katastern im Val-de-Ruz verzeichneter Weideboden jetzt mit jungem Wald bedeckt war, ohne dass je eine Aufforstung erfolgt wäre. Verfasser gibt uns ein anschauliches Bild über die Faktoren, welche im Verlauf der Jahre die Weide in Wald verwandeln. Die erste Hauptursache sieht er in der Thätigkeit des Maulwurfs; auf den zahlreichen Maulwurfshügeln, welche Niemand auszugleichen gedenkt, siedeln sich bald eine Reihe krautiger Pflanzen an, die vom Vieh verschmäht werden, so Ginster, einige Carices, Quecke, Disteln; alle die Gewächse besitzen ein starkes Wurzelwerk, welches erlaubt, die nötige Nahrung tieferen Bodenschichten zu entziehen. Bald siedeln sich nun auf diesen kleinen Polstern allerlei Sträucher an, deren Samen hauptsächlich von der Drossel verschleppt werden, bald ist es der Haselnussstrauch, bald wilde Rosen, Weissdorn, oder Hartriegel; die Weide verschlechtert sich mehr und mehr. Samen von Nadelhölzern werden nun angeweht, im Schutz dieser kleinen Gestrüppe vermögen sie zu keimen und sind so gegen die Nachstellungen des Viehs mehr oder weniger geschützt. Bilden sich zunächst vielleicht auch nur «Gaisentannli», schliesslich kommt durch die starke Entwicklung der seitlichen Triebe, der Haupttrieb ganz aus dem Bereich der Weidetiere, das Wachstum in die Höhe kann beginnen, und die Existenz eines jungen Bestandes ist ausser Frage gestellt. An günstigen Orten kann diese Verdrängung von Weide durch jungen Wald im Verlauf von 50 bis 60 Jahren erfolgen.

Rikli, M. Die mitteleuropäischen Arten der Gattung *Ulex*, siehe diese Berichte Heft VIII (1898) p. 1—15.

Rikli, M. Ueber die Gattung *Dorycnium*. Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, 81. Jahresversammlung, Bern 1898, p. 69—70, bringt einige vorläufige Mitteilungen über diese polymorphe Gattung. Für die schweizerische Floristik sind von besonderem Interesse die Verbreitungsverhältnisse und die Geschichte des *D. suffruticosum* Vill. v. *germanicum* (Grml.) Burnat. Die Pflanze wurde von den schweizerischen und deutschen Autoren lange Zeit mit der Villar'schen Pflanze, die jedoch in ihrer typischen Ausbildung dem

westlichen Mittelmeerbecken angehört, verwechselt; die Churer Pflanze ist wohl als eine östliche vikarisierende Art von *D. suffruticosum* Vill. aufzufassen. Verfasser ist der Ansicht, dass diese interessante Pflanze, welche bei Chur ihre absolute Nordostgrenze erreicht, in der warmen Periode nach der Eiszeit bei uns eingewandert ist und sich heute in den nordöstlichen Kalkalpen, besonders in den durch den Föhn lokal begünstigten Gebieten, erhalten hat. Eine grössere Arbeit des Verfassers über die Gattung *Dorycnium* dürfte in diesem Jahre zum Abschluss gelangen.

Rollier, L. Quelques stations de plantes rares du Jura, Rameau du sapin, 1898, p. 32, gibt folgende Pflanzen an:

Centranthus angustifolius DC., am Rüschraben, derrière le Weissenstein.

Arnica montana L. Au Sergnion, Montagne du Droit de Courtelany (Berne).

Erinus alpinus L. Abonde dans la Cluse d'Envelier, sur les rochers oolithiques (Berne).

Daphne Cneorum L., abondant à la Rothenfluh, près de Bärschwyl (Soleure).

Orchis coriophora L., découvert par M. Hoffmann (instituteur à Malleray) dans les prés humides au pied du Chaumont.

Acorus Calamus L. Fréquent aux Franches-Montagnes, dans les mares des pâturages: Pen-Claude, Pen-Chapelle, Saigne-à-l'Aigle, près Lajoux, Genevez (Berne). Je l'ai souvent trouvé en fruits.

Schibler, Dr. W. Wie es Frühling wird in Davos. Jahrbuch des S. A. C. Bd. 32 (1896/97). Verfasser gibt in meteorologischer und botanischer Hinsicht eine anschauliche Beschreibung des Erwachens der Vegetation und eine Aufzählung der Frühlingsflora von Davos.

Schröter, C. Ueber die Vielgestaltigkeit der Fichte. Vierteljahrschrift der naturf. Gesellschaft in Zürich. Bd. 43 (1898), p. 125—250 mit 37 Abbildungen. Eine sehr umfassende Abhandlung, welche sowohl für den Forstmann, wie auch für den Botaniker von allgemeinem Interesse ist, enthält auch viele Angaben über die zahlreichen Varietäten und Wuchsformen und über besonders interessante Exemplare dieses unseres wichtigsten Waldbaumes. Die wesentlichen Ergebnisse, insoweit sie

speziell für die schweizerische Floristik von Interesse sind, hat Verfasser bereits selbst in den «Fortschritten der schweizerischen Floristik», Heft VIII (1898) p. 120/121, zusammengestellt.

Tripet, F. Une plante nouvelle pour la flore suisse (*Biscutella cichoriifolia* Lois). Bull. de la soc. des sciences nat. de Neuchâtel. Tome XXV (1897) p. 237/238, beschreibt diese mediterrane Pflanze, die in Südfrankreich, in Piemont, Toscana, Istrien, Kärnten, in Kroatien, Dalmatien und der Herzegowina verbreitet ist; in der benachbarten Lombardei ist sie bisher mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen worden. Die Pflanze wurde von Tripet am 2. Juni 1897 bei Capolago im südlichen Tessin entdeckt.

Usteri, A. Führer durch die Quaianlagen in Zürich. Mit einem Vorwort und Beiträgen von C. Schröter. Verlag und Druck von Meyer u. Hendess, 1898.

Einen Hauptschmuck Zürichs bilden wohl die Quaianlagen, welche in überaus reizvoller, harmonischer Weise das Seeufer vom Belvoir-Park in Enge bis zum Zürichhorn in Riesbach umgeben. Bei der Bepflanzung derselben wurden in gleicher Weise ästhetische wie auch wissenschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt, um dieselben für Einheimische und Fremde möglichst genuss- und lehrreich zu gestalten. Die Vertreter der wichtigsten Holzarten und Charakterpflanzen der subtropischen, der temperirten und arktischen Zone finden sich hier zu möglichst natürlichen Gruppen vereinigt. Die Anordnung erfolgte theils nach geographischen, theils nach biologisch und systematischen Gesichtspunkten. Das Werkchen enthält 2 Planchen und ein vollständiges Verzeichnis des Arboretums, an deren Hand es auch dem Laien möglich ist, die wichtigsten fremden, winterharten Gehölze und Zierpflanzen kennen zu lernen.

Wegelin, H. Die alten Zierpflanzen der thurgauischen Bauerngärten. Mitteilg. der thurg. naturforsch. Gesellschaft. Heft VIII (1898), p. 108—116.

Es ist eine allbekannte Tatsache, dass die seit vielen Generationen gehegten Pfleglinge der Bauerngärten durch die Produkte der Handelsgärtnereien, selbst in entlegenen Ortschaften, mehr und mehr verdrängt werden. Der Bauerngarten und seine Blumen gehören aber mit zum Wesen des Volkes und Landes. Es ist daher ein wohlberechtigtes Unternehmen, wenn in den letzten Jahren von

verschiedener Seite der Versuch gemacht wird, alles zu sammeln, was der alte Bauerngarten enthalten hat. Verfasser gibt ein Verzeichnis von 113 Pflanzen, welche in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts in den Dorfgärten Thurgaus allgemein verbreitet waren, nebst ihren gebräuchlichen, volkstümlichen Namen.

Wetterhan, David. Zum Botanisieren im Alpenlande. Mitteilungen des badischen bot. Vereins 1898, Nr. 157—158, Bd. III, p, 53—62, enthält einige anziehende Wanderskizzen, von denen wir besonders diejenige von Ragaz durch das Prättigau und über Davos zum Flüelahospiz erwähnen, wobei die geographischen Verbreitungsverhältnisse der beobachteten Pflanzen oft recht ausführlich besprochen werden.

Wolf, F. O. Floristische Miscellaneen aus dem Wallis I. mit Photographie der *Viola pachyrrhizoma*. Bulletin des travaux de la Murithienne, fasc. XXVI, année 1897, p. 256—264.

Da die Hochthäler der Alpen vom Botaniker selten schon im Mai und Juni besucht werden, kommt es, dass manche Frühjahrs-pflanze, welche in einer Höhe von 1200—2000 m auftritt, sowie deren Verbreitung, bisher wenig beachtet ist. Aus solchen Exkursionen ergab sich z. B. mehr und mehr, dass *Bulbocodium vernum* L. eine Pflanze ist, welche ihre Hauptverbreitung im Gebirge und nicht in der Rhone-niederung hat; Wolf fand die Pflanze noch in grosser Menge bei Arollaz bis 2407 m. Eine Hauptzierde der Frühlingsflora bilden die Gebirgsveilchen, die zum Teil interessante Bastarde bilden. Wolf publiziert 4 neue Veilchenbastarde:

V. pachyrrhizoma F. O. Wolf = *V. sciaphila* × *Thomasi*ana, Alp Arolla, im östlichen Eringerthal, ca. 2200 m.

V. Riddensis, F. O. Wolf = *V. collina* × *Favrati*. Wäldchen bei Tourbillon, in Maragnin, bei Vex und besonders um Riddes.

V. Sedunensis F. O. Wolf = *V. Beraudii* × *hirta*, bei Branson, Umgebung von Sitten. Brämis, Maragnin, Aproz, Mont d'Orge.

V. Muretii F. O. Wolf = *V. Beraudii* × *Favrati*, nicht selten im Wäldchen hinter Tourbillon, sowie auch in Maragnin und Aproz.

Würtenberger, Th. Phytopalaeontologische Skizzen. Mitteilungen der thurg. naturforschenden Gesellschaft. Heft XIII (1898), p. 93—107.

Diese Abhandlung bringt zunächst eine historische Skizze der Erforschungsgeschichte der Tertiärflora und der Beziehungen der jetzigen Pflanzenwelt zur Flora der Molassezeit und gibt dann noch einige interessante Angaben über die erweiterte Kenntnis der fossilen Flora von St. Gallen, Appenzell und Thurgau, seit dem Erscheinen der Flora tertiaria Helvetiae 1855—1859 von O. Heer.

Die Gesamtzahl der Arten fossiler Pflanzen der unteren Süßwassermolasse der Kantone St. Gallen und Appenzell stellt sich nun auf 117, worunter durch die Arbeiten von Dr. R. Keller 47 Arten für dieses Gebiet neu nachgewiesen wurden.

Auch im Kanton Thurgau wurde seit 1860 ein grosser Reichtum an Tertiärpflanzen aufgeschlossen; sämtliche Funde gehören hier der oberen Süßwassermolasse an, besonders ergiebig waren Tägerweilen mit 134 Arten und Bernrain bei Emmishofen mit 67 Species. Heer kannte für den Thurgau nur 27 fossile Pflanzen. Die beiden obigen Lokalitäten allein ergeben schon 201 Arten, mithin ein Zuwachs von 174 neuen Funden.

Würtenberger, Th. Der tertiäre Kastanienbaum von Kreuzlingen. Mitteilungen der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft, Heft XIII, p. 137 (1898) gibt einen kurzen Auszug aus einem Vortrage von Th. Würtenberger an der Jahresversammlung der Gesellschaft in Kreuzlingen am 16. Oktober 1897.

Zahler, Hans. Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthales. Dissert. Bern. 1898.

Diese Inauguraldissertation von mehr ethnographischem Interesse enthält auch einen Abschnitt (p. 55—83) über «die Pflanzen in der Volksmedizin». Der Kräuterglaube der Gegenwart beruht wohl nur noch zum kleineren Teil auf unverfälschten Volksansichten, er ist vielfach durchsetzt von dem, was die Gelehrten früherer Jahrhunderte und der Gegenwart über Charakter und Wirkung der Kräuter geschrieben haben. Um so wichtiger wird es sein, diese letzten Trümmer zu sammeln, bevor es zu spät ist. Die Pflegstätte dieser Heilpflanzen ist der Bauerngarten, dem ja neuerdings auch wieder von ethnographischer und botanischer Seite grössere Aufmerksamkeit geschenkt wird, aber ein grosser Teil dieser Pflanzen der Volksmedizin wird nie kultiviert, sondern immer frisch eingesammelt. In welcher Weise diese Heil-

pflanzen im Simmenthal verwendet werden, bald zu Heilzwecken, bald als Amulet, um Krankheiten abzuhalten, darüber geben uns diese Zeilen reichhaltigen Aufschluss.

V. Biographisches.

Brunner, Friedrich. (1821—1898). Apotheker v. Diessenhofen (Nekrolog und Verhandlungen der schweiz. naturforschenden Gesellschaft, 81. Jahresversammlung Bern 1898, p. 313—317), ein gründlicher Kenner der schweizer. und süddeutschen Flora, ein Muster gründlicher und gewissenhafter Arbeit ist sein «Verzeichnis der in der Umgebung von Diessenhofen wild wachsenden Pflanzen».

Pasquale, Conti, 1874—1898. Nachruf von R. Chodat. Bulletin de l'herbier Boissier VI (1898) p. 840.

Unmittelbar vor Abschluss seiner Studien fiel der junge, talentvolle Botaniker P. Conti von Lugano, am 2. August 1898, der heimtückischen Lungenschwindsucht zum Opfer. Seine ausgezeichnete Arbeit «*Classification et distribution des espèces européennes du genre Matthiola*», Bulletin de l'herbier Boissier V (1897), berechtigte zu grossen Hoffnungen, leider sind dieselben nun nicht in Erfüllung gegangen. Doch hoffen wir, dass wenigstens seine Monographie der Gattung *Matthiola*, welche Conti noch als Dissertationsschrift der Universität Genf einreichte, bald im Druck erscheinen werde.

Schuppli, Melchior, (1824—1898), Direktor der neuen Mädchenschule in Bern (Nekrolog in Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, 81. Jahresversammlung, Bern, 1898, p. 334—336), war auch ein grosser Pflanzenfreund und feiner Beobachter. Eine Zusammenstellung seiner botanisch floristischen Publikationen bringt dieser kurze Nekrolog von J. H. Graf.

VI. Verschiedenes.

Barbey, W. *Une munificence botanique.* Bulletin de l'herbier Boissier. T. VI (1898), p. 345—347.

Durch Vermächtnis von P. Plantamour-Prévost geht das prächtige Landgut «Mon Repos» bei Genf in den Besitz dieser Stadt über. Die wundervolle Besitzung ist in reizender Lage am See gelegen, sie soll nach dem letztwilligen Wunsche des Gebers zur Aufnahme des botanischen Gartens und des Herbar Dellessert dienen.

Briquet, J. «*Les ressources botaniques de Genève*». Broch. 8°. (extr. de la Suisse universitaire, janvier et février 1897).

Britton, N. L., *Botanical Gardens* (Bullet. of the New-York bot. Garden, vol. I, Nr. 2 (1897), bringt auch einige Angaben über schweizerische bot. Gärten.

Burnat, E. *Notes sur les jardins botaniques alpins*. Bulletin de la société Murithienne, année 1897. Appendice. Mit 2 Briefen von Christ und Briquet über denselben Gegenstand.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Gründungsgeschichte der in den 80er Jahren im Wallis und in den Waadtländer-Alpen angelegten Alpengärten zeigt Verfasser, dass der wissenschaftliche Wert derselben in keinem Verhältnis zu deren bedeutenden Anlage- und Unterhaltungskosten steht. Ein sorgfältig angelegtes Herbarium besitzt immer ungleich grössern wissenschaftlichen Wert. Solche Gartenanlagen sind mehr im Interesse der Fremdenindustrie und der Handelsgärtner und sollten daher einerseits von Verkehrsvereinen, Hotelbesitzern und Handelsgärtnern angelegt und unterhalten werden. Wissenschaftlichen Wert können sie nur unter der Leitung geschulter Botaniker und in direkter Verbindung mit einem botanischen Institut, das über die nötigen Hilfsmittel verfügt, bekommen; damit sind aber finanzielle Anforderungen verbunden, welchen weder die Murithienne noch l'Association de la protection des plantes gewachsen sind (siehe auch: XXXVII^e réunion de la Murithienne in Bulletin des travaux de la Murithienne, fasc. XXVI, pag. 278—281).
